

■ Konjunktur in Deutschland

■ Gesamtwirtschaftliche Lage

*BIP-Zuwachs im
ersten Quartal
2012*

Die Konjunktur in Deutschland ist nach dem Jahreswechsel 2011/2012 wieder auf Wachstumskurs eingeschwenkt. Nach einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Herbst 2011 ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im ersten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,5% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. In einem schwierigen Umfeld behielten die expansiven Kräfte die Oberhand. Die deutsche Wirtschaft hat nur recht kurz belastet, dass die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aufgrund der Konjunkturabkühlung auf wichtigen globalen Absatzmärkten und der anhaltenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres spürbar nachgelassen hatte. Der zwischenzeitliche Tempoverlust hat die Investitionstätigkeit der Unternehmen zwar spürbar beeinträchtigt. Die Baunachfrage expandiert in der Grundtendenz jedoch anhaltend kräftig. Es zeigt sich, dass die Einbußen in der Bauaktivität, die durch das sehr kalte Winterwetter im Februar hervorgerufen wurden, sehr schnell aufgeholt werden. Außerdem hat sich der private Verbrauch nach dem Jahreswechsel wohl wieder belebt. Das überraschend gute BIP-Ergebnis im ersten Quartal 2012 dürfte die zyklische Grundtendenz überzeichnen.

*Wieder Zu-
nahme der
Ausfuhren ...*

Die Exporte sind im Berichtszeitraum saisonbereinigt gestiegen, nachdem es am Jahresende 2011 erstmals seit Beginn dieses Aufschwungs im Quartalsvergleich kein Plus gegeben hatte. Mit dem Anspringen der globalen Konjunktur steht im Einklang, dass in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres – weiter reichen die Detailergebnisse zum deutschen Außenhandel derzeit nicht – wieder mehr Bedarf an Vorleistungsgütern bestand. Die Nachfrage nach Maschinen und Kfz aus deutscher Produktion ging hingegen nach dem Minus im Vor-

quartal erneut zurück, während der Auslandsabsatz von Konsumgütern zunahm.

Der Zuwachs der Warenausfuhren in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 wurde gleichermaßen von den EWU-Ländern und Drittstaaten getragen. Gleichwohl sind die gegenwärtigen Nachfrageimpulse aus den EWU-Partnerländern als vergleichsweise schwach einzustufen. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass der deutliche Rückgang der Warenausfuhren im vorigen Herbst bei Weitem nicht wettgemacht wurde. Demgegenüber hatte sich das Expansionstempo der Warenlieferungen in den Nicht-EWU-Bereich vor dem Jahreswechsel lediglich abgeschwächt. Die Entwicklungstendenz der Exporte in die Drittstaaten blieb im Winterhalbjahr nicht zuletzt aufgrund der kräftigen Belebung des US-Geschäfts aufwärtsgerichtet. Im Januar und Februar 2012 lagen die Warenausfuhren dorthin durchschnittlich um knapp ein Zehntel über dem Stand des Vorquartals, in dem es bereits ein beachtliches Plus gegeben hatte (+ 4¾%). Außerdem nahmen die Exporte nach Großbritannien zu, und es beschleunigte sich der Warenabsatz in den asiatischen Raum. Dabei kam der Schwung vor allem aus China und den neuen Industriestaaten Asiens, während die süd- und ostasiatischen Schwellenländer in der Dynamik weiter zurückgeblieben sind. Vergleichsweise verhalten hat sich seit einigen Monaten auch das Geschäft mit den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten entwickelt. Auf ein verstärktes Petro-Dollar-Recycling deutet hin, dass die Warenausfuhren in die OPEC-Staaten im Herbst um ein Drittel in die Höhe geschneit waren und nach dem Jahreswechsel trotz Einbußen auf erhöhtem Niveau geblieben sind.

Die Einfuhren könnten nach dem Jahreswechsel in realer Rechnung im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt unverändert geblieben sein. Die nominalen Aufwendungen für Warenimporte haben im Berichtszeitraum aufgrund

*... durch
Anspringen
der globalen
Konjunktur*

*Importe
dagegen
unverändert*



kräftiger Preissteigerungen zugenommen. Die Importnachfrage der deutschen Wirtschaft hält sich gegenüber den EWU-Partnerländern insgesamt etwas besser als gegenüber den Drittstaaten. Insbesondere die Warenlieferungen aus dem asiatischen Bereich konnten trotz gewisser Besserungstendenzen am aktuellen Rand die im Verlauf des letzten Jahres eingeschlagene verhaltene Grundtendenz nicht überwinden. Demgegenüber dürften die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten zuletzt davon profitiert haben, dass deutsche Unternehmen wieder mehr Bedarf an Vor- und Zwischenprodukten hatten. Mit Blick auf die Energieeinfuhren gewannen zu Jahresbeginn die OPEC-Länder wieder an Gewicht, während die Importe aus Russland nach einem sehr starken zweiten Halbjahr 2011 deutlich nachließen.

Die Unternehmen stellen sich verbreitet darauf ein, die Produktion in den kommenden Monaten zügig wieder hochzufahren. Dies deutet der Zuwachs der Lieferungen von Vor- und

Wachstumspause bei den Ausrüstungsinvestitionen

Zwischenprodukten aus dem Inland wie von ausländischen Geschäftspartnern an. Den Angaben des ifo Instituts zufolge reichten die Rohstoff- und Vormaterialbestände im Verarbeitenden Gewerbe im ersten Quartal 2012 deutlich länger als vor Jahresfrist. Demgegenüber erscheint es gegenwärtig weniger dringlich, Kapazitätserweiterungen vorzunehmen. Wenngleich die Fahrzeugflotten nach dem Jahreswechsel wohl in einem etwas größeren Umfang erneuert wurden, dürften die Ausrüstungsinvestitionen im Berichtszeitraum saisonbereinigt moderat gesunken sein, nachdem es im Vorquartal eine Seitwärtsbewegung gegeben hatte.

Die Baukonjunktur wurde in diesem Winter durch Produktionsausfälle im Zusammenhang mit den sehr niedrigen Temperaturen im Februar belastet. In Bezug auf die Eistage lag dieser Monat weit über dem saisonalen Mittel; allerdings waren die anderen Wintermonate eher mild. Die Aktivitäten des Bauhauptgewerbes sind zwar im März bereits emporgeschnellt. Folgt man jedoch den Umfrageergebnissen zur Geräteauslastung und den witterungsbedingten Behinderungen, ist die Produktionsleistung auch im letzten Wintermonat von äußeren Umständen gedämpft worden. Mit weiteren Nachholeffekten ist demnach angesichts der überaus guten Auftragslage im Bausektor ab dem Frühjahr zu rechnen.

Baukonjunktur von Witterung beeinträchtigt

Der private Konsum könnte nach dem Minus im vierten Quartal 2011 zu Jahresbeginn saisonbereinigt wieder etwas zugelegt haben. Die Geschäftslage des Einzelhandels hat sich gemäß den ifo Konjunkturerhebungen im Verlauf der Wintermonate 2012 durchgreifend gebessert. Zudem ist festzustellen, dass der Konjunkturoptimismus bei den Verbrauchern nach der starken Verunsicherung Mitte letzten Jahres wieder eine größere Verbreitung gefunden hat. In diesem Zusammenhang sind auch die Einkommenserwartungen weitgehend stabil geblieben. Allerdings wurde der Ausgabenpielraum durch die Teuerung spürbar beschnitten. Die hohen Preise für Kraftstoffe, die üblicher-

Privater Verbrauch etwas erholt

weise stark wahrgenommen werden, könnten ein Faktor gewesen sein, der wesentlich dazu beitrug, der Anschaffungsneigung einen Dämpfer zu versetzen.

■ Sektorale Tendenzen

Industrie-
 produktion
 unverändert ...

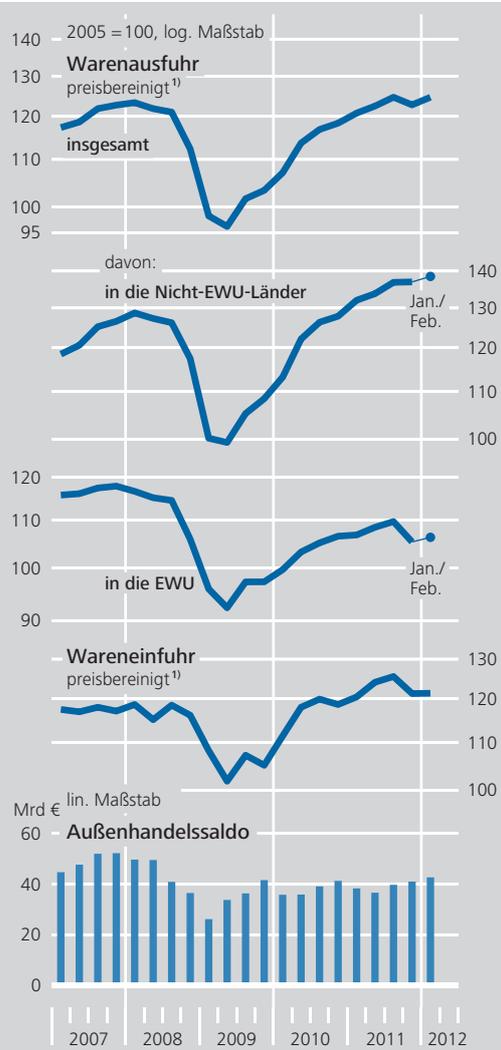
Die industrielle Fertigung hat sich im ersten Quartal 2012 gegenüber dem letzten Vierteljahr 2011 saisonbereinigt praktisch nicht verändert. Damals war es allerdings auch aufgrund verlängerter Produktionsunterbrechungen während der Weihnachtszeit zu einem deutlichen Rückgang gekommen (–2%). Diese Sondermaßnahmen waren im Maschinenbau und in der Automobilbranche am stärksten verbreitet. In diesen Bereichen schloss sich an das sehr schwache Produktionsergebnis im Dezember ein guter Jahresauftakt an. Gleichwohl ist angesichts der gedämpften Nachfrage eine Rückkehr zum hohen Fertigungsvolumen der Sommermonate ausgeblieben.¹⁾ Innerhalb des Investitionsgütergewerbes wurde die Kfz-Wirtschaft bislang am wenigsten von den zyklischen Abkühlungstendenzen der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erfasst. Die Erzeuger von Vorleistungsgütern schränkten die Produktion saisonbereinigt um ½% gegenüber dem Vorquartal ein. Die zuletzt wieder zunehmende Nachfrage nach Vor- und Zwischenprodukten wurde offensichtlich in vielen Fällen aus den Lagerbeständen bedient. Die Erzeugung von Konsumgütern hat nach dem Jahreswechsel saisonbereinigt etwas stärker nachgegeben (–1½%).

... und Normal-
 auslastung
 gehalten

Die Industriekonjunktur befand sich zu Beginn des Jahres 2012 mit Blick auf Auslastung und Nachfragebedingungen in einer weitgehend ausgeglichenen Position. Der Abschwächung des Auftragseingangs folgte im Winterhalbjahr eine Rücknahme des Produktionsausstoßes in Richtung der Normalauslastung, die bei einem Nutzungsgrad des Sachkapitals von gut 84% der betriebsüblichen Vollaustattung – wie im Rahmen der ifo Konjunkturbefragungen im Januar und April 2012 berichtet – im Verarbeitenden Gewerbe erreicht ist. Ein weitergehen-

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



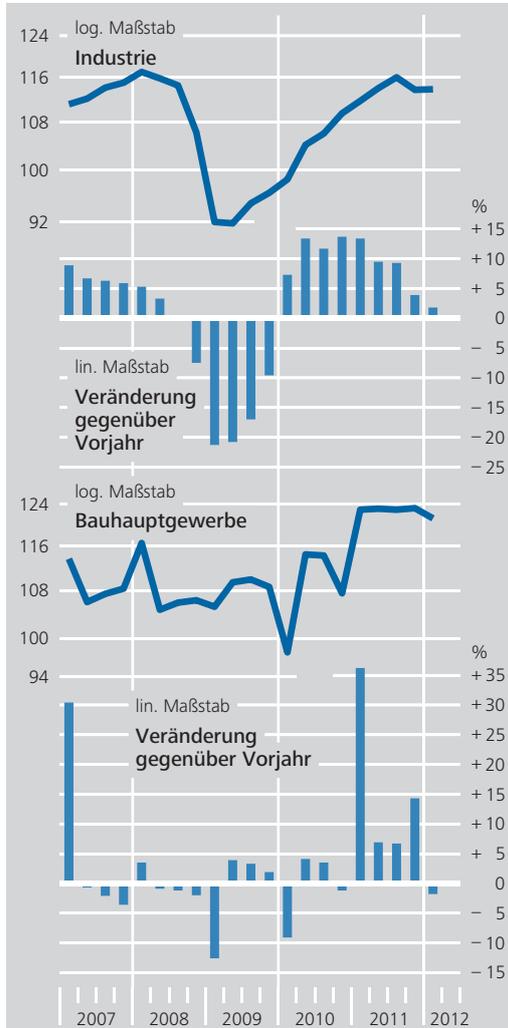
¹ Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

der Anpassungsdruck auf die Industrieproduktion scheint vor dem Hintergrund, dass gemäß dem Order-Capacity-Index die laufenden Bestellungen seit etwa drei Quartalen der Produktionsleistung bei normaler Auslastung entsprechen, nicht gegeben zu sein. Außerdem hat sich die Reichweite der Auftragsbestände nach dem Höhepunkt im vergangenen Sommer auf einem mittleren Niveau stabilisiert.

¹ Der hohe statistische Ausweis für die Maschinenbauproduktion im März 2012 hängt damit zusammen, dass in diesem Monat Erzeugung aus der Vorzeit in erheblichen Umfang nachgemeldet und verbucht worden ist. Der Indexwert steht deshalb nicht im Einklang mit der Grundtendenz in diesem Industriezweig.

Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

Bauproduktion durch strengen Frost belastet, Energieerzeugung schwach

Die Produktion des Bauhauptgewerbes ging in den Wintermonaten saisonbereinigt mit $-1\frac{1}{2}\%$ beträchtlich zurück. Das Quartalsergebnis wurde dadurch gedrückt, dass zahlreiche Bau-tätigkeiten im Außenbereich angesichts der sehr niedrigen Temperaturen im Februar eingestellt werden mussten. Der Rückgang fiel im Tiefbau mit $-3\frac{1}{4}\%$ stärker aus als im Hochbau ($-3\frac{1}{4}\%$). Dies ist nicht allein darauf zurückzuführen, dass Tiefbaumaßnahmen vergleichsweise stark auf witterungsbedingte Beeinträchtigungen reagieren, sondern dürfte auch mit der schwächeren konjunkturellen Verfassung dieser Bauparte zusammenhängen. Die Energieerzeugung stieg im ersten Vierteljahr 2012

saisonbereinigt um $\frac{3}{4}\%$ gegenüber dem Vorquartal. Das seit der Abschaltung zahlreicher Kernkraftwerke im März vergangenen Jahres gedrückte Produktionsniveau blieb somit im Wesentlichen bestehen.

Im Handel könnte sich die Aktivität in den ersten Monaten dieses Jahres im Vergleich zum vorigen Herbst erhöht haben. Den Umfragen des ifo Instituts zufolge haben sich die Geschäftslagebeurteilungen nicht nur im Einzelhandel, sondern auch im Großhandel spürbar verbessert. Dieses Ergebnis lässt sich auch für die anderen befragten Dienstleistungsunternehmen ableiten. Im Transportgewerbe dürfte die Grundtendenz seit dem Jahreswechsel wieder aufwärtsgerichtet sein. So war beispielsweise die Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt nur deshalb rückläufig, weil es im Februar witterungsbedingt zu Einschränkungen gekommen war.

Dienstleistungen mit positiver Grundtendenz

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung hielt in Deutschland während des Winters an. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen stieg im ersten Vierteljahr 2012 den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge saisonbereinigt um 192 000 gegenüber dem Vorquartal, was einem Zuwachs von 0,5% entspricht. Die Zunahme dürfte wiederum überwiegend auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen sein. In den ersten beiden Wintermonaten betrug das Plus gegenüber dem Herbstquartal etwa 157 000 Personen oder 0,5%.²⁾ Zudem gab es

Erneut kräftige Zunahme bei der Erwerbstätigkeit

²⁾ Der Vorquartalsvergleich bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist erheblich nach unten verzerrt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit wurden beginnend mit den Daten für Januar 2012 etwa 70 000 Stelleninhaber aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entfernt, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. Besonders betroffen davon ist der Wirtschaftsabschnitt Gesundheits- und Sozialwesen, auf den etwa zwei Drittel dieser Stellen entfallen.

mehr Personen, die einer selbständigen Tätigkeit nachgingen. Die Zahl der staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten war – wie bereits in den letzten Quartalen – rückläufig.

Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung breit gefächert

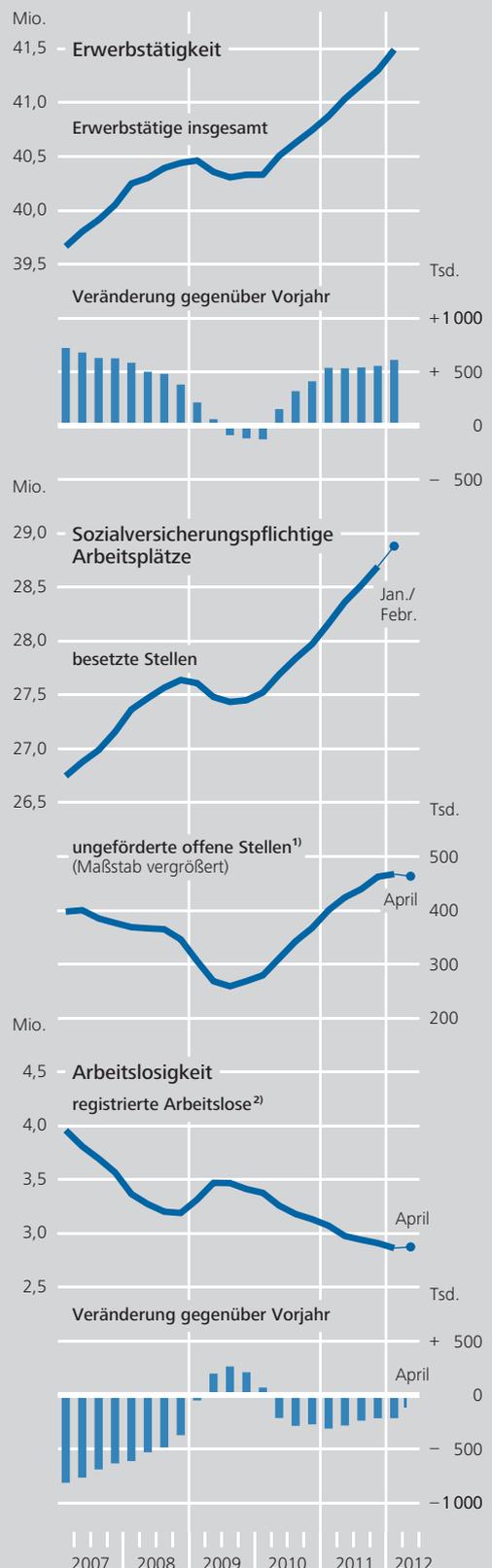
Die Expansion der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung speiste sich zum Jahresbeginn 2012 zum einen aus dem Verarbeiten des Gewerbe. Obwohl der zügige Anstieg dort nunmehr bereits zwei Jahre anhält, ist der Vorkrisenstand bei den Industriebeschäftigten noch nicht ganz erreicht. Weitere substanzielle Zugewinne konnten zum anderen bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) sowie im Handel verbucht werden. Der bis auf die kurze Kälteperiode im Februar eher milde und insgesamt schneearme Winter dürfte zu der in saisonbereinigter Rechnung relativ günstigen Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe und im Verkehrs- und Logistikbereich beigetragen haben. In der Arbeitnehmerüberlassung wurde in den ersten beiden Monaten dieses Jahres ebenfalls ein leichter Anstieg vermeldet, nachdem der Zuwachs in den vergangenen beiden Quartalen zum Stillstand gekommen war. Keine Arbeitsplatzgewinne gab es in der Öffentlichen Verwaltung sowie im Bildungsbereich.

Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit fortgesetzt

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich im ersten Vierteljahr 2012 im Vergleich zu den beiden Vorquartalen saisonbereinigt etwas verstärkt. Ein Effekt dürfte dabei von der überwiegend milden Witterung ausgegangen sein. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag im Winter 2012 unter Herausrechnung der saisonal üblichen Schwankungen bei 2,86 Millionen. Der Rückgang gegenüber dem Vorquartal belief sich auf rund 46 000 Personen. Dieser wurde – wie bereits in der zweiten Jahreshälfte 2011 – ganz überwiegend von der günstigen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Grundversicherung (SGB II) getragen, während es bei den Arbeitslosen im Versicherungssystem (SGB III) nur eine geringfügige Verbesserung gab. Die amtliche Arbeitslosenquote vermin-

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 2 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

derte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,8%. Binnen Jahresfrist sank die registrierte Arbeitslosigkeit um 216 000 Personen, während die gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit), die zusätzlich noch Veränderungen in der entlastenden Arbeitsmarktpolitik berücksichtigt, etwa doppelt so stark zurückging. Im April 2012 stieg die Arbeitslosigkeit nicht zuletzt aufgrund der Erfassung zum Ende der Osterferien saisonbereinigt etwas an. Die Quote hat sich jedoch nicht verändert.

*Kräftige
Wanderungs-
gewinne*

Der Abbau der Arbeitslosigkeit bleibt bereits seit einiger Zeit dem Betrag nach hinter der Zunahme der Erwerbstätigkeit zurück. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die zusätzliche Arbeitsnachfrage immer weniger aus dem Arbeitslosenreservoir gedeckt wird. Die Stellen werden zum einen von Personen der Stillen Reserve eingenommen, wodurch die Erwerbsbeteiligung weiter steigt. Zum anderen kommt es vermehrt zur Zuwanderung von Erwerbspersonen aus dem Ausland. Die vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes weisen für das Jahr 2011 einen Migrationsüberschuss von 279 000 Personen aus. Davon entfielen mit netto rund 103 000 Einwanderern nahezu zwei Fünftel auf die acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU 8), für deren Staatsangehörige seit Mai 2011 die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Der Stichtag der Neuregelung hatte auf diese Entwicklung allerdings einen eher geringen Einfluss, da die Zuwanderung aus dieser Ländergruppe bereits zuvor deutlich gestiegen war. Der gleiche Effekt zeigt sich auch in den Wanderungsströmen aus Rumänien und Bulgarien. Obwohl Staatsangehörige der beiden Länder erst zum Jahresbeginn 2014 in den Genuss der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit kommen werden, sind im Jahr 2011 per saldo 58 000 Personen, also ein weiteres Fünftel der gesamten Nettomigration, von dort nach Deutschland umgezogen. Eine stark zunehmende Tendenz weisen auch – wenngleich auf recht niedrigem Niveau – die Wanderungsgewinne gegenüber einigen südeuropäischen Ländern auf.

Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sind weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich die vorliegenden Frühindikatoren im Gleichklang mit der ruhigeren konjunkturellen Grundtendenz eine langsamere Entwicklung in näherer Zukunft erwarten lassen. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft der nächsten drei Monate misst, lag im ersten Quartal 2012 deutlich im expansiven Bereich. Der Index gab zwar im Winterquartal zum vierten Mal in Folge leicht nach, verblieb jedoch am aktuellen Rand auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Der BA-Stellenindex, der auf Informationen zum Bestand wie zum Zugang der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen beruht, hatte im Januar vorerst ein Maximum erreicht und sank bis zum Frühjahrsbeginn saisonbereinigt etwas ab. Gleichwohl signalisiert er noch immer eine sehr hohe Arbeitsnachfrage. Das Bild wird bestätigt durch die IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot, der zufolge es im ersten Quartal 2012 rund 965 000 ungefürderte offene Stellen gab. Dies ist etwas weniger als im Winter 2011, aber immer noch fast die Hälfte mehr als vor zwei Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr gab es vor allem weniger Stellen im Handel und im Gastgewerbe, während die unternehmensnahen Dienstleister einen deutlich höheren Personalbedarf vermeldeten.

*Weiterhin gute
Aussichten auf
dem Arbeits-
markt*

■ Löhne und Preise

Die diesjährige Tarifrunde ist durch beachtliche Lohnanhebungen gekennzeichnet. So einigten sich die Tarifpartner in der Metall- und Elektroindustrie für den Bezirk Baden-Württemberg auf eine Entgelterhöhung um 4,3% ab Mai 2012 für die nächsten 12 Monate. Im Öffentlichen Dienst des Bundes und der Gemeinden wurde – bei zweijähriger Laufzeit – eine stufenweise Anhebung der tabellenwirksamen Leistungen um 3,5% rückwirkend zum März 2012 sowie um jeweils weitere 1,4% im Januar und

*Tarifrunde 2012
bisher mit
höheren
Abschlussraten*

August 2013 vereinbart.³⁾ Ein in Gesamtvolumen und Profil ähnlicher Abschluss wurde für die Beschäftigten der Deutschen Telekom erzielt. Das Tarifergebnis bei der Deutschen Post sieht bei einer etwas kürzeren Laufzeit von 15 Monaten eine Steigerung der Grundvergütungen um 4,0% ab April 2012 vor.

Stärkerer Zuwachs der Tarifverdienste setzt sich fort

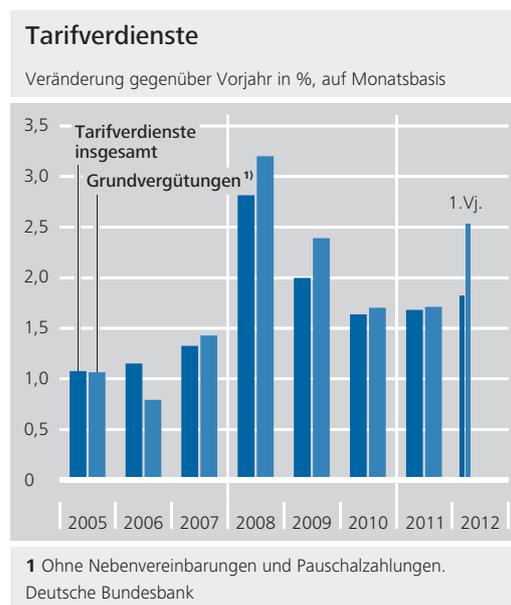
Die tariflichen Grundvergütungen weisen eine erhebliche Beschleunigung auf. Der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge sind sie im ersten Jahresviertel 2012 mit 2,5% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker als im vierten Quartal 2011 (+2,1%) gestiegen.⁴⁾ Auch bei den Tarifentgelten einschließlich aller Nebenvereinbarungen, die häufiger durch Einmalzahlungen bedingten Schwankungen unterliegen, fällt der Zuwachs im ersten Vierteljahr 2012 mit 1,8% etwas höher als im Vorquartal aus (+1,7%). Die Effektivverdienste dürften im Berichtsquartal im Vorjahresvergleich etwas stärker als die Tarifentgelte zugenommen haben.

Beschleunigter Anstieg der Einfuhrpreise, ...

Zu Jahresbeginn 2012 hat sich der Preisauftrieb merklich verstärkt, und zwar auf allen Absatzstufen. Dahinter standen zum einen außenwirtschaftliche Einflüsse, vor allem die sprunghaft gestiegenen Rohölnotierungen und die sich spürbar belebende Weltkonjunktur, aber auch der seit dem vergangenen Sommer merklich schwächer notierende Euro. Die Einfuhren verteuerten sich deshalb saisonbereinigt mit +2,4% im Vergleich zum Vorquartal deutlich. Der Vorjahrsabstand reduzierte sich trotzdem auf +3,4%, weil der Preisanstieg Anfang 2011 noch kräftiger ausgefallen war.

... der Absatzpreise in der Industrie ...

Die Erzeuger gewerblicher Produkte konnten – in Euro gerechnet – sowohl im Inland als auch im Ausland im ersten Vierteljahr 2012 knapp beziehungsweise gut 1% höhere Preise Erlösen als im Quartal zuvor. Dies spiegelt zum Teil die Euro-Abwertung wider. Daneben dürfte die insgesamt gute konjunkturelle Lage in Deutschland eine Rolle spielen. Die entsprechenden Vorjahrsabstände ermäßigten sich auf +3,3% und +2,0%. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis verschlechterte sich weiter.



Die deutlich aufwärtsgerichtete Baukonjunktur und die gestiegenen Rohstoffkosten trieben die Baupreise spürbar nach oben. Im Vergleich zum Vorquartal ergab sich eine Zunahme um 1,2%, im Vergleich zum Vorjahr um 3,2%. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Kaufpreise für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem Jahresende 2011 um 0,8% und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 2,5%.

... sowie der Bau- und Immobilienpreise

Auf der Verbraucherstufe ist der Anstieg im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt mit 0,6% sogar noch etwas stärker ausgefallen als im Herbst. Den kräftig gestiegenen Rohölnotierungen folgend verteuerten sich vor allem Mineralölprodukte spürbar, aber auch Gas- und Stromtarife wurden angehoben. Insgesamt übertrafen die Energiepreise ihren vergleichbaren Vor-

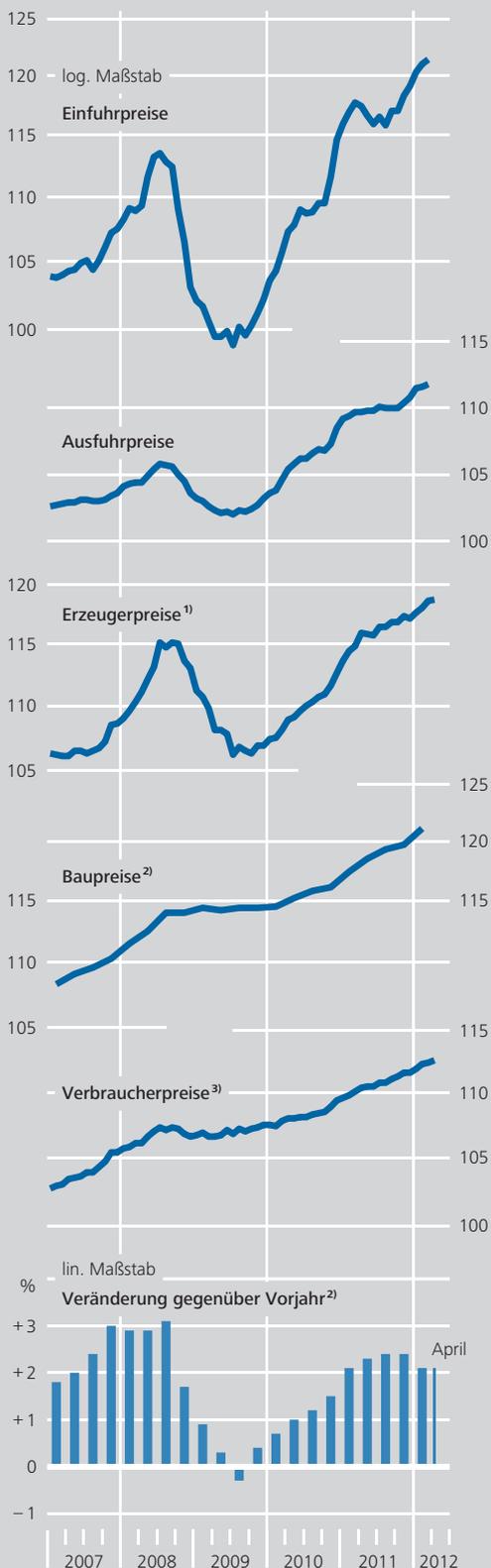
Breit angelegter Anstieg der Verbraucherpreise

³ Der Abschluss wird einem vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzentwurf zufolge zeitgleich auch auf die Bundesbeamten übertragen, allerdings um jeweils 0,2 Prozentpunkte verringert. Die Kommunalbeamten werden üblicherweise nach dem Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes der Länder entlohnt.

⁴ Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 2,0% im Winter-, nach 2,1% im Herbstquartal. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich ferner daraus, dass das Statistische Bundesamt für das erste Quartal nur den Monatswert Januar meldet und somit die Lohnanhebung des Öffentlichen Dienstes ab März 2012 nicht einbezieht.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.
 Deutsche Bundesbank

jahrsstand um 7,3%. Der seit längerer Zeit recht steil aufwärtsgerichtete Preistrend von Nahrungsmitteln setzte sich fort, zeitweise verstärkt durch besonders ungünstige Witterungseinflüsse. Bei den übrigen Waren erleichterte die robuste inländische Konsumnachfrage die Weitergabe der Preisanhebungen auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Dienstleistungen waren nicht nur aufgrund von höheren Verrechnungssätzen im Gesundheitswesen spürbar ungünstiger. Der Anstieg der Wohnungsmieten blieb hingegen noch verhalten. Binnen Jahresfrist verteuerten sich Nahrungsmittel um 2,8%, andere Waren ohne Energie um 1,9% und Dienstleistungen (einschl. Wohnungsmieten) um 1,2%. Dieses Teuerungsgefälle spiegelt zum einen die – abgesehen vom Euro-Raum – weltweit recht günstige konjunkturelle Lage wider, zum anderen den noch verhaltenen Anstieg der Arbeitskosten und verfügbaren Einkommen in Deutschland. Weil der besonders starke Indexanstieg im ersten Quartal 2011 aus der Berechnung der Vorjahrsrate herausfiel, ermäßigte sich diese beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) von zuvor + 2,4% auf + 2,1%. In harmonisierter Abgrenzung (HVPI) waren es + 2,4%, nach + 2,7%.

Im April stiegen die Verbraucherpreise saisonbereinigt mit 0,2% erneut. Die Kraftstoffpreise zogen nochmals an. Reiseleistungen verteuerten sich auch unter Berücksichtigung saisonaler Einflüsse merklich. Dem stand als Sondereffekt die Abschaffung der Studiengebühren in Baden-Württemberg entgegen. Der Vorjahrsabstand belief sich beim VPI auf + 2,1% und beim HVPI auf + 2,2%.

Auftragslage und Perspektiven

Der konjunkturelle Aufwind könnte der deutschen Wirtschaft im Frühjahr in der Grundtendenz erhalten bleiben. Die Industrie wird dazu vermutlich aber nur einen vergleichsweise geringen Beitrag leisten, da angesichts der weiter abnehmenden Nachfrage aus dem Euro-Raum

Weitere Konjunkturbelebung im Frühjahr möglich

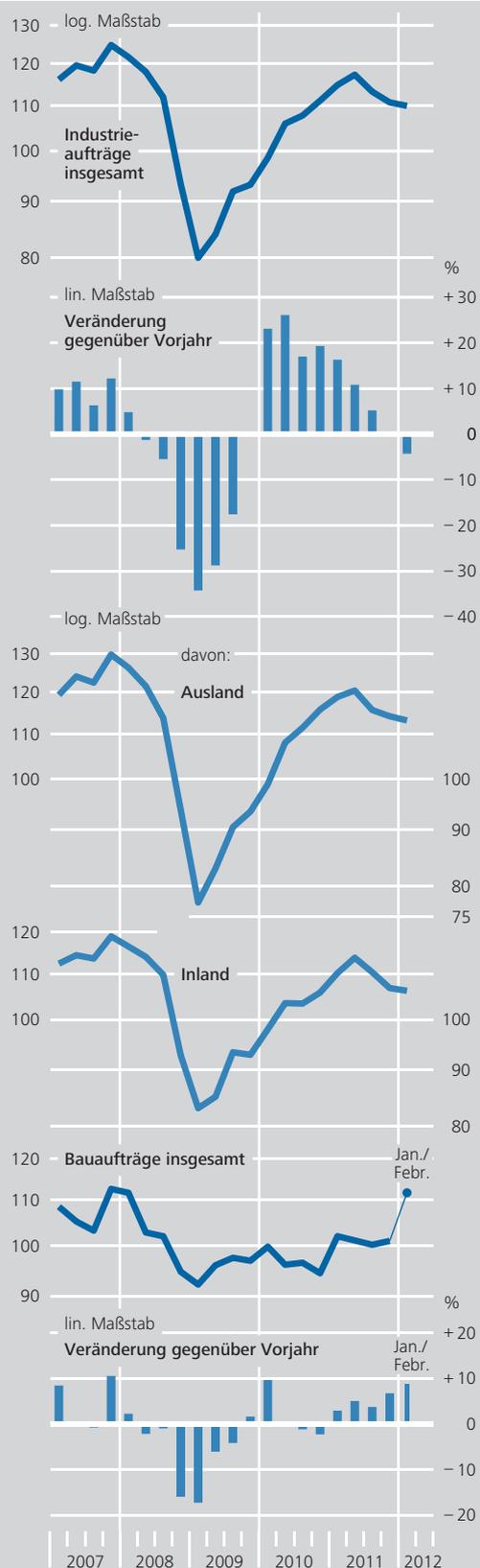
die Impulse aus den Drittmärkten bislang kaum ausreichen werden, um eine Produktionssteigerung zu ermöglichen, die deutlich über die verbreitet vorherrschende Normalauslastung hinausgeht. Damit sind auch einem Wiederanspringen der Investitionskonjunktur Grenzen gesetzt. Ein signifikanter Wachstumsbeitrag ist demgegenüber vom Bau zu erwarten. In diesem Sektor floriert nicht nur weiterhin die Nachfrage; kurzfristig fallen auch Nachholeffekte im Zusammenhang mit den witterungsbedingten Beeinträchtigungen im Februar ins Gewicht. Die ausgesprochen gute Lage am Bau strahlt überdies auf andere Wirtschaftsbereiche aus. So dürften davon insbesondere das Handwerk und baunahe Dienstleistungen profitieren. Hinzu kommen Konsumausgaben im Zusammenhang mit dem Bezug neuer Wohnungen und Eigenheime.

Nachfrageimpulse aus den Drittländern

Das Konjunkturbild, wonach die Vorleistungsnachfrage anzieht, der Investitionsgüterbedarf aber zunächst verhalten bleiben könnte, hat sich der industriellen Auftragseingangsstatistik zufolge weiter akzentuiert. So sind die Bestellungen von Vorleistungen im ersten Vierteljahr 2012 saisonbereinigt um 3¼% gestiegen. Das war das erste Plus seit drei Quartalen. Etwas kräftiger war die Belegung bei den Aufträgen aus Ländern, die nicht der EWU angehören (+1¾%). Kunden aus den EWU-Partnerländern orderten im Berichtszeitraum knapp ¼% mehr Waren von deutschen Vorleistungsproduzenten, während es aus dem Inland einen Zuwachs von ¾% gab. Den Herstellern von Ausrüstungen macht zu schaffen, dass sich die Investitionskonjunktur im Inland wie im Ausland gegenwärtig in einer Ruhephase befindet. Darunter leiden vor allem die Maschinenbauer, die nach dem Jahreswechsel ein Minus von 2¾% verkraften mussten, nachdem es bereits im Schlussquartal 2011 einen Rückgang von 3¼% gegeben hatte. Bei den Bestellungen aus dem Inland und den Drittländern erfolgten die Abstriche von einem zyklisch erholten Niveau. Demgegenüber ist die Nachfrage nach Maschinen aus dem Euro-Raum angesichts der vielerorts hohen Unterauslastung seit geraumer Zeit

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



gedämpft. Überdies verringerten sich die Kfz-Bestellungen aus der EWU nach dem Jahreswechsel 2011/2012 beträchtlich. Dass die deutsche Automobilindustrie ein Zehntel weniger Orders aus dem Euro-Raum erhalten hat, passt zu den kräftig fallenden Pkw-Neuzulassungen in dieser Region. Die Kfz-Nachfrage aus den Drittländern hat sich in den ersten drei Monaten des Jahres 2012 wieder deutlich belebt (+ 5¾%), nachdem es im Herbst nur ein kleines Plus gegeben hatte. Auf dem Inlandsmarkt hält die Stockungsphase für die deutschen Automobilhersteller weiterhin an.

Geringes Großauftragsvolumen

Der Auftragsfluss der Industrie entwickelte sich insgesamt auch deshalb nicht zum Positiven, weil es im Berichtszeitraum an Großaufträgen mangelte. So lagen die Bestellungen im sonstigen Fahrzeugbau, in dem Großaufträge besonders häufig vorkommen, zwischen Januar und März 2012 um ein Siebtel unter dem guten Niveau des zweiten Halbjahres 2011. Noch größer ist der Abschlag gegenüber der ersten Hälfte des vergangenen Jahres, als eine Vielzahl großvolumiger Bestellungen eingetroffen war. Das Polster dürfte angesichts langer Fertigungszeiten ursächlich dafür gewesen sein, dass die Auslastung dieses Industriezweigs bislang auf hohem Niveau geblieben ist. Während der Auftragseingang unter Einschluss des sonstigen Fahrzeugbaus im ersten Quartal saisonbereinigt um ¾% nachgab, kam es – ohne diesen Sektor gerechnet – zu einem leichten Plus.

Erwartungen der Industrie verhalten optimistisch, ...

Die Geschäftserwartungen der Industrie haben sich in den vergangenen Monaten vom Zwischentief im Herbst 2011 kontinuierlich nach oben abgesetzt. Vom ausgeprägten Optimismus, der bis ins Frühjahr 2011 vorgeherrscht hatte, ist die Stimmung aber deutlich entfernt.

Offensichtlich drückt auf die Zuversicht, dass der für deutsche Waren immer noch wichtige europäische Absatzmarkt trotz der Erholungstendenz der Weltkonjunktur weiter zur Schwäche neigt.

Die rosigen Erwartungen am Bau sind von breit angelegten Impulsen getragen. So hat der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Januar und Februar – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – den Vorquartalsstand saisonbereinigt um ein Zehntel übertroffen. Neben der anhaltend guten Auftragsentwicklung im Wohnungs- und Wirtschaftsbau leistete diesmal auch der öffentliche Bau einen substanziellen Beitrag. Nach zwei Jahren mit eher gedämpfter Vergabepraxis wurden im Januar und Februar 2012 so viele öffentliche Hochbauten in Auftrag gegeben wie zuletzt im Gefolge der Konjunkturpakete des Winterhalbjahrs 2009/2010. Daneben gab es zahlreiche neue Straßenbauprojekte. Die Grundtendenz im Wohnungsbau bleibt beeindruckend, auch wenn zu Jahresbeginn 2012 weit weniger Genehmigungen erteilt wurden als im vorigen Herbst. Bei dieser Statistik kann die zeitliche Zuordnung mitunter einen erheblichen Einfluss auf das monatliche Verlaufprofil ausüben.

... Hochstimmung dagegen am Bau

Nach wie vor sind die Voraussetzungen günstig, dass das vorteilhafte Arbeitsmarktumfeld und die guten Einkommensaussichten mit Blick auf die Konsumentenstimmung die Oberhand behalten können. Die Arbeitnehmereinkünfte werden sich erheblich erhöhen. Der jüngste Dämpfer in der Anschaffungsneigung verdeutlicht indessen eindrucksvoll, dass sich die Verbrauchskonjunktur unter den Bedingungen eines intakten Preisklimas am besten entfaltet.

Dämpfer in der Verbraucherstimmung